



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Mitteilungsblatt der NSDAP. im Kreise Teltow.

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,00; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,35; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postämtern, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. ausliegender Preisliste 14. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühnowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lühnow 0671. — Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Preußentum und Nationalsozialismus Gaulleiter Wilhelm Kube über den preußischen Geist und das Dritte Reich Die beste Grundlage für das Reich



Vor 75 Jahren starb Ernst Moritz Arndt

Im „Märkischen Adler“, dem parteiamtlichen Organ des Gauess Kurmark, nimmt unser Gaulleiter Wilhelm Kube zu dem hochbedeutenden Thema „Preußentum und Nationalsozialismus“ in seiner von weiten geschichtlichen Perspektiven und tiefen politischen Gedanken und Mitgeföhlen erfüllten Art Stellung. Es ist beinahe überflüssig zu sagen, daß er jedem Kurmarkler, Preußen und Nationalsozialisten aus dem Herzen spricht. Zu dem umfangreichen Aufsatz führt unser Gaulleiter u. a. folgendes aus:

Es ist eine geschichtlich durchaus verständliche Tatsache, daß der große norddeutsche Großstaat Preußen, der in den letzten vier Jahrhunderten der deutschen Geschichte eine hervorragende Rolle gespielt hat, es sich gefallen lassen muß, von den reaktionären Gegnern des Dritten Reiches gegen die Maßnahmen Adolf Hitlers als historischer Begriff ausgepielt zu werden. Der „Reichswart“ des Grafen Ernst zu Reventlow befaßt sich in seiner Nummer vom 2. Jahrgang (Januar) mit dieser Tatsache. Graf Ernst zu Reventlow hat in seinen Darlegungen durchaus Recht, wenn er sich gegen jene Freibeuter wendet, die das Preußentum als ein Mittel zum Zweck ansehen, um dadurch ihre eigenen politischen Geföhle desto besser betreiben zu können. Vom nationalsozialistischen Standpunkt nehme ich als alter Nationalsozialist die nationalsozialistische Landtagsaktion aus dem Jahre 1928 bis 1933 das Recht für mich in Anspruch, auf dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen, weil mit dieser Angelegenheit Graf Ernst zu Reventlow in manchen Dingen nicht sachlich nicht zu haltendes Urteil über Preußen überhaupt zu fällen scheint. Wenn er z. B. darauf hinweist, daß irgendein mir nicht bekanntes Zeitschriftchen den Schleswig-Holsteiner Grafen Brodorff-Kanau in der Wahrung deutscher Ehre Verfaßtes darum lobt, weil er Preußen gewogen sei und als Preußen gebührend habe, so hat Parteigenosse Graf Reventlow Recht, wenn er das als überflüssig und unrichtig zurückweist. Es ist naturgemäß jeder Deutsche aus Bayern oder Sachsen oder irgend einem anderen deutschen Lande genau so mannhaft zu handeln fähig. Unschärflich aber ist es, wenn der „Reichswart“ aus der Tatsache, daß Schleswig-Holstein erst im Jahre, bevor Graf Brodorff-Kanau geboren wurde, von Preußen annektiert wurde, schließt, daß in den Jahren Grafen Brodorff kein Tropfen preußischen Blutes gewogen sei und daß daher irgendwelche Schlußfolgerungen für diesen Grafen aus dem Auftreten des Grafen Brodorff-Kanau nicht gezogen werden können. Ehe Schleswig-Holstein preußisch wurde, war es — vor einer kurzen Lebenszeit abgesehen, die geschichtlich keine Rolle spielt — dänisch. Die Tatsache, daß es Preußen waren — und zwar altpreußische Regimenter

aus den altpreußischen Provinzen! — die Düppel und Alfen stürmten, läßt sich nun einmal nicht aus der Geschichte wegstreichen. Man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten! Die Hohenzollern, Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm I., Friedrich der Große und König Wilhelm I. haben nun einmal zusammen mit der deutschen Generation der Freiheitskriege zum großen Teil in der deutschen Geschichte das wieder aufgenommen, was der Dreißigjährige Krieg an unheimlicher Barbarei, Pest und Hungertoten, an der historischen Aufgabe Kurbrandenburgs und Preußens, Wiederhersteller der deutschen Grenzen in einem Umfang zu sein, wie er von keinem anderen Lande in Deutschland erreicht worden ist. Es ist auch bekannt, daß sich Preußen nie dagegen gewehrt hat, große führende Persönlichkeiten aus allen deutschen Stämmen in seinen Dienst an führende Stellen zu stellen. Über die Nichtpreußen Schwarzhorst, Blücher, Gneisenau, Stein usw. haben 1813 darum der deutschen Geschichte wieder einen Sinn gegeben, weil die Bauern, Bürger und Arbeiter der preußischen Kernprovinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Ost- und Westpreußen jene 270 000 Mann stellten, die von der Kebab und Großheeren über Leipzig und Waterloo zweimal nach Paris zogen und auf dem Montmartre unter ungeheuren Wüterufen in hundert Schichten und Geföhlen die deutsche Ehre wieder herstellten.

Der Begriff des Preußentums ist für mich ein Begriff der Reaktion gewesen. Wenn er unter der Führung Adolf Hitlers das ganze Preußen vom Rheinland bis Ostpreußen und Schlesien für die Idee des Dritten Reiches erobern konnte, dann darum, weil der nationalsozialistische Appell an die 40 Millionen Menschen, die in Preußen lebten, auf Geföhle, Gesinnungen und Charaktereigenschaften stieß, die geradezu eine Verwandtschaft zwischen Nationalsozialismus und Preußentum feststellten. Preußen ist der deutsche Staatsbegriff in den Jahrhunderten gewesen, in denen an anderer Stelle in deutschen Lebensraum Staatsbegriffe nicht formuliert werden konnten. Das hat nichts mit Monarchie, Ständebündel oder Reaktion zu tun. Warum nicht hat denn ein so tüchtiges Volk, wie es die Germanen sind, Preußen des Ostens? Warum wurden die Serben, tapferste Soldaten des Südostens Europas, Preußen des Balkans genannt? Warum sah das Königreich Serbien eine Ehre darin, im Italien Garibaldi und Carouss das italienische Preußen genannt zu werden? Bestimmt nicht wegen der Wolke, die böswillige Geschichtsfälschung dem Preußentum unterstellen will, bestimmt nicht, weil es in Preußen höchsterweise ein Dreikönigreich und Ständebündel gab. Sondern weil die Welt anerkennt, daß Sparta und Rom in ihrer besten Männerzeit in dem Preußen Friedrichs Wilhelms I. und der anderen genannten großen Hohenzollern wieder auf-

gefunden waren. Daß Preußen durch die Schuld Wilhelms II. und seines aus dem fügen gegangenen verlassenen Zeitalters ruhmlos starb und als Staatsbegriff damit handiert wurde, war nicht Schuld seiner, die aus preußischem Geföhle heraus wie General Likhmann und viele tausend andere sich Adolf Hitler zur Verfügung stellten. Wir haben die Bayernprovinzen des Ostens gewonnen, weil die Bayern und Landarbeiter des Ostens in Adolf Hitler den Wiederhersteller auch der preußischen Waffenehre und der preußischen Größe sahen. Wenn Preußen von Hitler — er mag am Rhein oder an der Ostsee wohnen — wird ich dem Führer vertragen, wenn er den geographischen Begriff Preußen zerstückelt. Aber auch unsere Ehre werden noch an den Säulen in der Potsdamer Garnisonstraße stehen, sie werden in das Reich des Dritten Reiches empfangen. Und die zerstückelten Standarten und Fahnen preußischer Regimenter werden für alle Zeiten auf Ruhmeszügen im Dritten Reich sein. Armeen, Verwaltung und Schule waren in Preußen durch zwei Jahrhunderte untrennbar. Die preußische Verwaltung, die innerlich gesund selbst die Unberücksichtigung der Novemberrepublik überdauert. Diese Verwaltung ist die hohe Schule für viele Kaufmänner der Welt gewesen. Durch meines Führers Vertreten habe ich seit zwei Jahren an der Spitze der Verwaltung zweier preußischer Provinzen. Ich habe alle die der Praxis heraus urteilen. Und da stelle ich fest, daß die Synthese preußischer Verwaltungsmethoden mit nationalsozialistischer Volkserziehung die beste Grundlage für den Aufbau des Dritten Reiches ist. Für uns ist ohne Ueberheblichkeit Preußentum Sackstiefel, Sauberkeit, Dienst am Ganzen, selbstloser Einsatz der Persönlichkeit, Kameradschaft, Volksergebenheit und Treue. Selbstverständlich haben alle anderen deutschen Länder genau dieselben Tugenden durch den Nationalsozialismus zur Entfaltung gebracht. Aber wenn auch das Kapitel Preußen in der deutschen Geschichte zum Abschluss gebracht wird, so bleibt doch die leuchtende Erinnerung an ein durch zwei Jahrhunderte reichendes Werkamt für die deutsche Ehre und deutsche Größe. Und es bleibt der Schimmer von tausend Siegen, die Preußens Adler und Standarten für die deutsche Sache in der ganzen Welt erringen konnten. Des Führers ritterlicher Sinn gab dem Preußentum die beste Anerkennung, als er seinen Kameraden und Paladinen Hermann Göring zum letzten Ministerpräsidenten über Preußen wählte. So schließt das preußische Kapitel der deutschen Geschichte in leuchtendem Glanz. Die Geschichte hätte ihren Sinn verloren, wenn nach Friedrich Wilhelm I. dem Großen Kurfürst und dem Großen Könige ein Sennering oder Braun am Ende gestanden hätte. Der großdeutsche Nationalsozialist Hermann Göring, Adolf Hitlers Soldat seit 15 Jahren, ist Preußens Ausklang und damit Preußens Eingang ins Dritte Reich. Wir aber, die wir in den bitteren Jahren des Kampfes mit preußischen Frontsoldaten der großen deutschen Front der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für Adolf Hitler kämpfen durften, fühlen den gleichen Stolz wie die Männer und Geföhlen des Führers in Wäldern oder Sackern in Hamburg oder in der Pfalz. Denn das ist das Große am Werk Adolf Hitlers, daß er den berechtigten aller Germanen in der deutschen Länder und Stämme im Selbstbewußtsein und Hochgefühl des Nationalsozialismus geadeht hat.

Handwerk und Hausbesitz

Auf der Führertagung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine am Donnerstagvormittag im Preußenhaus sprach Reichshandwerksminister Schmitt über „Handwerk — Hausbesitz“. Er ging davon aus, daß Handwerk und Hausbesitz die gleiche Schicksalsgemeinschaft sind. Die Verflechtung zwischen Handwerk und Hausbesitz werde dadurch noch enger, daß jeder zweite Handwerker auch Hausbesitzer sei. In zahlreichen Handwerksgruppen gehe der Sonderfall der Hausbesitzer sogar über 70 v. H. hinaus. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Reichshandwerksminister mit der Stellung des Hausbesitzes als Auftraggeber gegenüber dem Handwerk. Der Hausbesitz sei ein wichtiger Faktor der Handwerkswirtschaft, die fast ausschließlich auf den Binnenmarkt angewiesen sei. Die Erhaltung, die Erneuerung und die Ergänzung des Hausbesitzes gebe großen Teilen des Handwerks Arbeit und Brot. Der Führer habe das Baugewerbe als das Schlüsselgewerbe der Wirtschaft wieder belebt,

und dadurch eine Arbeitsbeschaffung gewaltigen Umfangs ermöglicht. Diese Maßnahme sei unter dem Namen „Sonderbeschäftigung“ bereits Geschichte geworden. Mehr denn je müsse die Parole der Arbeitsbeschaffung durch Selbsthilfe befolgt werden, da die Wirtschaft auf die Dauer nicht durch öffentliche Zuschüsse in Gang gehalten werden könne. Handwerk und Hausbesitz müßten in einer solchen Arbeitsbeschaffung wieder an erster Stelle stehen. Im weiteren bezeichnete er die Entschuldung bzw. Umschuldung des Hausbesitzes als eine vordringliche Frage. Eine Erleichterung werde der Hausbesitz durch die Senkung der Hauszinsen erleichtert am 1. April 1935 erfahren. Die dadurch frei werdenden Beträge müßten dem Hausbesitz ungeteilt zur freien Verfügung stehen. Der Präsident des Reichshandwerksbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, hielt dann einen Vortrag über „Die Zusammenarbeit des Reichshandwerksbundes mit den deutschen Haus- und Grundbesitzern“. Schließlich legte Ministerialdirektor Dr. Kühn v. dem Reichsfinanzministerium die Bedeutung, Ziele und Methode der Einheitsbewertung des Grundvermögens dar.